

des heiligen Franz. So hat auch der dritte literarische Repräsentant der neuen Renaissancekultur, *Giovanni di Boccaccio*, die bildende Kunst auf seine Art bedeutsam angeregt: und wir verdanken dieser Anregung eines der berühmtesten italienischen Holzschnittwerke, das illustrierte venezianische Dekameron von 1492. Dieser prächtige Klein-Folioband enthält außer Titelholzschnitten zu den einzelnen Tagewerken je ein Bild zu jeder der hundert Erzählungen, Meisterwerke einer naiven und primitiven, aber erschöpfenden und mit einer entzückenden Anschaulichkeit schildernden Technik.

Diese Bilder haben für Boccaccios Dichtung eine Bedeutung, die kein moderner Künstler seinen Schöpfungen verleihen könnte: sie atmen die gleiche objektive Naivität, durch die sich die Darstellungskunst des Dichters auch über den heikelsten Stoff zur Höhe des Klassischen erhebt. Sie erfüllen damit die höchste Aufgabe der Illustration: sie öffnen dem Leser – und erst recht dem modernen Leser – das Auge für die Welt und zugleich für den Geist des Dichters. Gerade Boccaccio bedarf solcher Mitkämpfer auch heute noch wie fast kein anderer, und so glauben wir für unsere Ausgabe eine doppelte Bedeutung in Anspruch nehmen zu dürfen: eine literarische, indem sie Boccaccio besser verstehen lehrt, als es alle Theorie und Literaturgeschichte vermöchten, und eine künstlerische, indem sie Meisterwerke alter Kunst erneuert.

Über die kunsthistorische Stellung der Drucker unseres Dekamérons, der Brüder Giovanni und Gregorio de Gregorii, fehlen noch eingehende Studien, ebenso über die Bedeutung dieser ausgezeichneten unmittelbaren Vorläufer und Landsleute der Aldi in der Geschichte der Buchdruckerkunst. Ihr Boccaccio gehört zu den größten Seltenheiten: die Bibliographie der venezianischen Holzschnittwerke weist nur ein einziges Exemplar in der Bibliothèque Nationale in Paris nach; durch einen glücklichen Zufall konnten wir ein zweites Exemplar in öffentlichem deutschem Besitz feststellen, das wir für unsere Reproduktion benutzen durften.

Die Initialen sind in der italienischen Vorlage ausgespart, sie sollten mit roter Tusche mit der Hand eingezeichnet werden. Wir haben es vorgezogen, gleichzeitige ornamentierte Initialen, die zu den Holzschnitten vorzüglich passen, zu verwenden. In der Satzeinrichtung haben wir uns eng an das unübertreffliche italienische Vorbild angelehnt; auch das in Italien angefertigte Bütten-Papier entspricht dem dort verwendeten. Der Einband ist von Professor E. R. Weiß.

\* \* \*

Die Ausgabe des bereits im August 1911 hier angezeigten Werkes erfolgt im Mai 1912. Ankündigungen mit Probeseiten stehen unberechnet zur Verfügung. Bemerken möchten wir, daß in einem Teil der bereits versandten Ankündigungen der Preis der Pergament-Exemplare durch einen Irrtum statt mit 75 M. mit 60 M. angegeben worden ist.

Der Infel-Verlag zu Leipzig